

76,10
5,—
00,—
00,—
5,50
32,45
25,—
15,35
20,—
4,10
19,80
6,—
18,25
25,—
8,20
1,50
30,—

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Markstraße Nr. 15, II.
Hamburg 6.

Die Stärke und Tendenz der Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine.

Daß den Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereinen von der Arbeiterschaft so wenig Bedeutung beigemessen wird, ist den Vertretern dieser Organisation erklärlicher Weise recht unangenehm. Sie suchen deshalb bei jeder Gelegenheit durch Phrasologie den Gewerkvereinen den Anschein zu geben, als wären sie Gewerkschaftsorganisationen, welche genügend Macht besäßen, die Interessen der Arbeiter gegenüber dem Unternehmertum vertreten zu können. Sie wollen trotz aller offenkundigen Thatsachen nicht einsehen, daß bei den Gewerkvereinen weder Kraft noch Neigung vorhanden ist, durch energisches Auftreten die Lebenshaltung der Arbeiter, oder mindestens ihrer Mitglieder, zu heben.

Da das Verbandsorgan, „Der Gewerkverein“, wohl nicht genügend in nichtbetheiligte Kreise dringt, so unternahm es der Verbandsanwalt, Dr. Hirsch, in der „Sozialen Praxis“ eine Lanze für die Gewerkvereine zu brechen. Er mag annehmen, daß nach der erfolgten Aenderung in Verlag und Redaktion sich dieses Blatt zu einer Domäne für die Gewerkvereine entwickeln wird. Die Polemik, welche sich dann in der „Sozialen Praxis“ zwischen Dr. Max Hirsch und dem Vorsitzenden der Generalkommission entspann, machte für den Letzteren eine Reihe Berechnungen und das Nachsuchen von Material über die Gewerkvereine nothwendig. Diese Materialien dürften den Mitgliedern der Gewerkschaften in manchen Orten, in denen sie genöthigt sind, den Kampf gegen die Gewerkvereine zu führen, dienlich sein, und wollen wir sie deshalb auch an dieser Stelle veröffentlichen. Die Mitgliederzahlen der Gewerkvereine sind schon in der Gewerkschaftsstatistik in Nr. 34 des „Correspondenzblatt“ angegeben worden. Den vollen Werth derselben vermag man aber erst dann zu schätzen, wenn man sie in Vergleich stellt zu der Zahl der Berufsangehörigen, die für die betreffenden Organisationen in Frage kommen. Und da zeigt sich die Bedeutungslosigkeit der Gewerkvereine klar und deutlich. Die nebenstehende Tabelle giebt eine Uebersicht über die Stärke der Gewerkvereine im Vergleich zur Zahl der Berufsangehörigen.

Name der Organisation	Zahl der im Beruf Beschäftigten	Organisirte	
		überhaupt	in %
1. Bauhandwerker:			
Maler	95419	635399	1624 0,25
Maurer	372416		
Stuckateure	12089		
Zimmerer	155475		
2. Bergarbeiter			
Bergarbeiter	534157	182	0,03
3. Bildhauer			
Bildhauer	6000	299	4,98
4. Fabrik- und Handarbeiter			
Fabrik- und Handarbeiter	208737	13284	6,36
5. Graphische Berufe:			
Buchbinder	46280	126633	1944 1,53
Buchdrucker	56572		
Lithographen	23781		
6. Kaufleute			
Kaufleute	270053	4085	1,51
7. Klempner u. Metallarbeiter			
Klempner u. Metallarbeiter	645536	3103	4,83
8. Maschinenbau- und Metallarbeiter			
Maschinenbau- und Metallarbeiter	28127	256	1,25
9. Konditoren			
Konditoren	20418	181	1,81
10. Schiffszimmerer			
Schiffszimmerer	10014	3010	0,61
11. Schneider			
Schneider	328931	4620	2,25
12. Schuhmacher und Lederarb.			
Schuhmacher und Lederarb.	204946	3022	0,43
13. Stuhlarbeiter (Textilarb.)			
Stuhlarbeiter (Textilarb.)	697523	5423	2,31
14. Tischler			
Tischler	234443	1139	0,54
15. Töpfer			
Töpfer	209860	1344	1,11
16. Zigarren- u. Tabakarbeiter			
Zigarren- u. Tabakarbeiter	120767	70	0,02
17. Kellerer			
Kellerer	258152	40	0,78
18. Reepschläger			
Reepschläger	5093	14	0,08
19. Bergolber			
Bergolber	15957		

Von den 19 Organisationen hat nur eine über 5 pZt., zwei haben über 4 pZt. und zwei über 2 pZt. der Berufsangehörigen in sich aufgenommen. Acht Organisationen haben weniger als 1 pZt., eine sogar nur 0,03 pZt. der Berufsangehörigen als Mitglieder. Bei den Metallarbeitern würde sich das Verhältniß noch ungünstiger stellen, als in der Tabelle angegeben, wenn die Berufe der Metallindustrie, für welche Gewerkschaften neben dem Metallarbeiterverband bestehen, hinzugerechnet werden. Es sind dies die Former mit 70 804, die Goldarbeiter mit 31 764, die Kupferschmiede mit 9769 und die Schmiede mit 130 768, zusammen mit den anderen Branchen der Metallindustrie 888 641 Berufsangehörige. Von diesen sind in den zwei Metallarbeiter-Gewerkvereinen 31 230 oder 3,38 pZt. organisiert. Es mag nun bei den „Gewerkvereinen“ derselbe Umstand in Betracht kommen, wie für die „Gewerkschaften“, nämlich, daß die Organisation sich nur auf bestimmte Industriegebiete erstreckt.

Inwieweit dies bei den „Gewerkvereinen“ zutrifft, ist nicht bekannt, bei den „Gewerkschaften“ findet man bei Berufen, die im ganzen Lande nur zu 4 bis 5 pZt organisiert sind, in einzelnen Orten 40 bis 70 pZt. der Berufsangehörigen als Gewerkschaftsmitglieder. In Stuttgart sind 66 pZt. der Former und 62,9 pZt. der Tapezierer Mitglieder der Gewerkschaften, während in ganz Deutschland diese Berufe nur 4,28 pZt. und 3,96 pZt. organisiert sind.

Nimmt man die Gewerkvereine jedoch als Ganzes, da nähere Angaben über die Ausdehnung der Organisation an einzelnen Orten nicht vorliegen, so muß man unzweifelhaft zu der Erkenntnis kommen, daß sie nicht genügend stark sind, um eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen auf gutlichem Wege oder durch eine Arbeitseinstellung herbeizuführen.

Zwar sind auch, wie wir wiederholt betont haben, die Gewerkschaften zum größten Teil im Vergleich zur Zahl der Berufsangehörigen nicht stark, aber sie weisen doch bedeutend größere Prozentzahlen auf als die Gewerkvereine. Von 47 Gewerkschaften hatten vier über 30, zwei von 20 bis 30, drei von 15 bis 20, acht von 10 bis 15, zwölf von 5 bis 10, acht von 2 bis 5, sieben von 1 bis 2 und nur drei unter 1 pZt. der Berufsangehörigen als Mitglieder, während der prozentual stärkste Gewerkverein nur 6,36 pZt. der Berufsangehörigen in sich vereinigt.

Die Macht, durch die Organisation die Arbeitsbedingungen zu verbessern, besitzen die Gewerkvereine nicht. Es fehlt ihnen und ihren General-, Zentral- usw. Räten sowie dem Chef des Ganzen, dem Verbandsanwalt, aber auch an dem Willen dazu. Wer Arbeiterforderungen aufstellt, und dieselben nicht mit dem letzten zur Verfügung stehenden Mittel, der Arbeitseinstellung, zu erkämpfen bereit ist, der täuscht die Arbeiter mit leeren Phrasen über die tatsächlichen Verhältnisse hinweg. Es ist wohl aber auch garnicht die Absicht der Gründer der Gewerkvereine gewesen, diese zu mächtigen Organisationen, die dem Unternehmertum zu trogen vermögen, werden zu lassen, sondern sie sollten ein Mittel werden, die Arbeiter an die Fortschrittspartei zu fesseln und von der Sozialdemokratie fern zu halten. Dies geht aus den Darstellungen, welche Dr. M. Meyer in seinem Buche „Der Emanzipationskampf des vierten Standes“ giebt, deutlich hervor. Die Ausführungen Dr. Meyers stützen sich auf vielfach im Wortlaute wiedergegebene Dokumente, und kann sein Buch als zuverlässigste Quelle gelten. Er sagt, daß Dr. M. Hirsch, der nachmalige und jetzige Verbandsanwalt der Gewerkvereine, 1868 von der Fortschrittspartei nach England gesandt worden ist, um die Trades-Unions zu studiren und gleiche Organisationen in Deutschland zu errichten, weil seitens der sozialdemokratischen Partei, besonders durch Frigische und Schweiger, Gewerkschaften in's Leben gerufen wurden. Daß die Gründung der Gewerkvereine nur erfolgte, um die Arbeiter von den Gewerkschaften fernzuhalten, ist von ihrem Mitbegründer Franz Dunder im Oktober 1873 in einer Wählerversammlung in Berlin, in der er über seine Arbeiterpartei sprach, in folgenden Sätzen zugestanden: „Der einzige Zusammenhang zwischen mir und derselben ist, daß sie

aus den Reihen der Gewerkvereine hervorgegangen ist, welche ich einst mitbegründet habe. Dies geschah, wie Sie alle wissen, unter Zustimmung und Mitwirkung der Fortschrittspartei, um der Schweizer'schen Demagogie, der damals seine Pataillone organisiren wollte, entgegen zu treten.“ Gewerkschaftsorganisationen, die im Dienste der Bourgeoisie stehen, können die Interessen der Arbeiter nicht verteidigen, und so mußten die Gewerkvereine ein Zwitterding werden, als welches sie sich auch heute noch darstellen. Dr. M. Hirsch schien allerdings anfänglich Neigung zu haben, den Versuch zu machen, in den Gewerkvereinen Nachbilder der im Kampfe groß gewordenen englischen Trades-Unions zu schaffen. Der erste große Streik in Deutschland wurde durch die Gewerkvereine respektive dessen Anwalt, Dr. M. Hirsch, inszenirt. Dieser hatte im Juli 1869 einen Gewerkverein der Vergarbeiter in Waldburg gegründet. Schon ein viertel Jahr später, im September 1869, wurden Forderungen auf Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung an die Vergarbeitsbesitzer gestellt. Diese antworteten darauf mit der Entlassung der Arbeiter und der Verbandsanwalt proklamirte daraufhin den Streik. Am 1. Dezember 1869 legten 7500 Vergarbeiter in Waldburg die Arbeit nieder. Der Streik ging verloren, weil die Hilfe von der Fortschrittspartei kommen sollte, aber nicht in ausreichendem Maße kam. Die Internationale Arbeiterassoziation stellte die Unterstützung ein, nachdem die Fortschrittspartei um Hilfe angegangen war. Dr. M. Hirsch, der heute nicht genug über die frivolen Streiks der „verführten“ und „aufgehetzten“ sozialdemokratischen Arbeiter zeteren kann, hatte hier einen Streik ohne organisatorischen und finanziellen Rückhalt inszenirt. Dr. Meyer urtheilt über das Unternehmen in dem genannten Buche wie folgt: „Dieser junge, ehrgeizige Literat, Herr Hirsch, stürzte also mit bodenlosem Leichtsinne über 8000 Arbeiter, dadurch mittelbar vielleicht 25—30 000 Menschen, in Noth und Elend, weil er den Streik anfang ohne genügende Mittel. Er bildete sich ein, er brauche den Arbeitgebern nur die Arbeitsbedingungen zu diktiren. Auch war seine Sprache in seinen Proklamationen voll musterhafter Ueberhebung.“

Daß eine Organisation, die gegründet worden, eine Partei zu unterstützen, deren wirtschaftliche Interessen denen der Arbeiter diametral gegenüberstehen, nicht Arbeiterforderungen durch Arbeitseinstellungen durchführen kann, bedarf keiner besonderen Begründung. Und so mußten denn die Gewerkvereine davon absehen, die Praxis anzuwenden, durch welche ihre angeblichen englischen Vorbilder groß und mächtig geworden sind. Am 23. April 1871 wurde dies in einem Zirkular des Zentralrathes und Verbandsanwaltes offen ausgesprochen. In Nr. 10, Jahrgang 1897, der „Sozialen Praxis“ bestreitet Dr. M. Hirsch, daß er ein solches Zirkular erlassen, indem er sagt: „Merkwürdigerweise finde ich ein solches Zirkular von mir nirgends“. Da dieser Erlaß für die weitere Taktik der Gewerkvereine und auch heute noch maßgebend ist, so wollen wir ihn im Wortlaut nach dem Buche von Dr. Meyer wiedergeben. Er lautet: „Nach dem Wortlaute sämtlicher Statuten unserer Gewerkvereine (insbesondere §§ 45—47) ist kein Mitglied berechtigt,

eigenmächtig die Arbeit einzustellen, es sei denn, daß ihm unverschuldete Ehr- oder Körperverletzung widerfährt. Nur in diesem Falle hat er Anrecht auf Hülfsgeld. Im Uebrigen sind alle Beschwerden und Differenzen dem Ortsausschusse, und falls die Sache mehr als zehn Vereinsmitglieder betrifft, dem Generalrath des betreffenden Gewerksvereins zu übergeben und diese Vorstände sind verpflichtet, nach genauer Prüfung zunächst alle gütlichen Mittel, als Vorstellungen bei dem Arbeitgeber, Vermittelung durch angesehene unparteiische Personen, Vorschlag eines Schiedsgerichts usw. anzuwenden. Erst wenn alles dies gescheitert, und das Recht offenbar auf Seiten der beschwerdeführenden Arbeiter ist, erst dann kann, gemäß den Statuten, der Ausschuß resp. G.-M., zum äußersten Mittel, der Arbeitseinstellung, greifen, in keinem Falle ist er dazu verpflichtet. Aus diesen Bestimmungen ergibt sich auf's Klarste, daß die deutschen Gewerksvereine auf Grund der Musterstatuten, weit entfernt, Arbeitseinstellungen zu provozieren, dieselben vielmehr auf alle Weise zu erschweren und zu verhüten suchen. Es ist jede prinzipielle Feindseligkeit gegen das Kapital gänzlich ausgeschlossen — Gleichberechtigung, Vereinbarung, Schiedsgerichte sind unser Wahlspruch...“ (Folgen die Unterschriften des Vorsitzenden N. Gabel, des Schriftführers W. Wurzel und des Verbands-Anwalts

Dr. Max Hirsch.) Dieses Zirkular zeichnet die Tendenz der Gewerksvereine in schärfsten Umrissen und läßt gleichzeitig auf die Vertrauenswürdigkeit der Angaben des Verbands-Anwaltes schließen. Bei den mit Naturnothwendigkeit sich ergebenden widerstreitenden Interessen zwischen Kapital und Arbeit kann man von Organisationen, die der vorstehend gezeichneten Tendenz folgen, nicht sagen, daß sie den Willen haben, im ernstesten Kämpfen und Ringen eine Verbesserung der Lage der Arbeiter herbeizuführen. Die Kritik, welche der Konservative Dr. M. Meyer an den Gewerksvereinen übt, kann schärfer von unserer Seite nicht geübt werden. Er sagt in seinem Buche im Anschluß an das veröffentlichte Zirkular von 1871: „Diese friedfertige Stimmung ist indeß erst eingetreten, wie die Krömmigkeit bei alten Vetschweftern, nachdem sie nicht mehr sich der süßen Sünde hingeben können, nachdem sich nämlich gezeigt hat, daß die Hirsch'schen Vereine zu machtlos sind, selbstständig Streiks durchzuführen. Jener Erlaß kennzeichnet übrigens trefflich die Diktatur, welche Hirsch durch seinen G.-M. auf die Arbeiter seiner Vereine übt. So weit geht Marx nicht einmal.“ „Der Geist der Mäßigung, der sie (die Gewerksvereine) angeblich auszeichnet, ist nichts weiter als die Impotenz des Greisenalters. Und zwar recht junge Greise sind sie — bekanntlich die traurigste Sorte davon.“

Bum Kampf der Maschinenbauer Englands.

Die Unternehmer zeigten bei den weiteren Verhandlungen mit den Arbeitervertretern nur insofern Entgegenkommen, als sie bereit waren, nähere Erläuterungen zu den früher gestellten Bedingungen zu geben, mit denen die Arbeiter sich zum Theil einverstanden erklären konnten. So die Bestimmung, daß der Unternehmerverband in keiner Weise seine Mitglieder beeinflussen werde, Nichtorganisirte den Gewerkschaftsmitgliedern vorzuziehen. Ferner, daß den Arbeitern bei Stücklohn wenigstens der Durchschnittslohn garantiert wird. Der Abschluß des Arbeitsvertrages durch die Organisation wurde anerkannt. Dagegen soll es den Unternehmern freistehen, so viel Lehrlinge anzunehmen, als sie belieben, und die Maschinen mit Arbeitern zu besetzen,

die ihnen gut dünken. Diese in allen Einzelheiten genau präzisirten Bestimmungen sind von dem Comité der Arbeiter den Gewerkschaftsmitgliedern wiederum zur Abstimmung unterbreitet. Die Abstimmung soll am 27. Dezember beendet sein. Die Verkürzung der Arbeitszeit wollen die Unternehmer nicht zugestehen. Selbst der Kompromißvorschlag der Arbeiter, die Arbeitszeit auf 51 Stunden pro Woche festzusetzen, wurde abgelehnt. Hieran dürfte wahrscheinlich das Zustandekommen einer Vereinbarung scheitern. Die vorliegenden Nachrichten über die ersten Resultate der Abstimmung lassen darauf schließen, daß der Kampf mit bisheriger Geschlossenheit und Energie fortgesetzt werden wird.

Für die streikenden Maschinenbauer Englands gingen in der Zeit vom 17. bis 22. Dezember bei der Generalkommission ein:

Hamburg, Sparklub „Es leppert sich“ M.	13,55	Solingen, durch d. Redakt. d. „Berg.	
„Sparkl. „Vorwärts“, Stern-		Arbeiterstimme“	M. 200,—
straße, St. Pauli	20,—	Berlin, Gewerkschaftskomm. (14. Rate) ..	800,—
Zigarrenfortir., Zahlst. Hamburg	90,—	Strasbourg i. Els., Gewerkschaftskartell	
„ „ Leipzig	16,—	(3. Rate)	80,—
„ „ Bremen	15,—	Handschuhm., Zahlstelle Zeig	20,—
„ „ Schöneck	3,55	Leberarbeiter, „ Belzig	6,85
„ „ Achim	2,10	Unterstützungsverein der Kupferschmiede	
Handschuhm., „ Eglingen	12,67	(3. Rate)	300,—
Dachdecker, „ Mühlhausen i. G.	10,50	Pöbneck, Gewerkschaftskartell	5,—
Maler, „ Potsdam	3,—	Wurzen i. S., „ 	10,—
Verband der Graveure und Ziseleure	49,—	Braunschweig, „ (9. Rate)	100,—
Magdeburg, Gewerkschaftsk. (6. Rate)	400,—	Flensburg, „ (2. Rate)	150,—
Zürich, Fachverein der Glaser	15,—	„ Gewerkverein der Maurer	25,—

Köln a. Rh., durch K. Rathmann . . . M.	43,15	Bergarbeiter Sachsens M.	150,—
Maurer, Zahlstelle Flensburg "	25,—	München, Gewerkschaftskartell "	200,—
Handschuhm., " Genthin "	4,—	Wilhelmsburg, " "	200,—
" " Zwickau "	10,—	Charlottenburg, " "	50,—
Lederarbeiter, " Elmshorn "	50,—	Ostervic a. S. " "	30,—
Schneider, " Hannover "	28,—	Berlin, " (15. Rate) "	400,—
" " Rostock "	3,50	Stukkateure, Zahlstelle München "	3,20
" " Bremerhaven (2. Rate) "	10,—	Hamburg, durch die Exped. d. "Echo":	
" " Köln a. Rh. (3. Rate) "	10,—	Sparfl. „Angenandt v. 97“ Darmbeck "	5,—
Glaszer, " Halle a. S. "	4,10	" Vereinshaus Schiffbek "	29,—
" " Pforzheim "	4,—	" „Lat em so“, Silberjackstr. 12 "	20,—
Hamburg, Sparklub „Schaffenheit datt doch“ von 1888 "	30,—	" „Metallreiz“ bei Pet. Meyer "	50,—
Hamburg, Sparklub „Vater bi“, 1890 "	3,—	Vergnügungskl. „Einigkeit“, „Schaar=	
Hamburg, Hafenarbeiter vom Betrieb Kreindel (Lockensiebie) "	12,—	feinweg "	30,—
Hamburg, Schauerleute d. Gen. Steam Navigation Compagnie (2. Rate) "	33,50	Klub „Brüderchaft“ b. Mohr, Karl=	
Schneider, Zahlstelle Kiel (2. Rate) "	15,—	straße St. P. "	25,—
Hamburg, von den Arbeitern am Neubaubau Holz, Amerikaquai, Ueber=		" „Holt ju ran“, Breitergang "	14,35
schuß von Getränken "	40,—	Bezirk 163, 3. Wahlkreis "	3,52
Fabrikarbeiter, Zahlstelle Wandsbek "	30,—	Auguste "	3,—
Brauer, " Hamburg "	110,—	Von W. W. Böh, Altona "	3,—
Schmiede, Zahlst. Dietrichsdorf "	18,—	Hamburg, Gewerkschaftskart. (2. Rate) "	5000,—
Maurer, " Königsberg i. Pr. "	100,—	von den Kaffeetrinkern im	
Tabakarbeit. " Labenburg (3. Rate) "	25,—	" Stauerreibetr. Tiedemann (5. Rate) "	7,—
" " Gimsbüttel (7. Rate) "	43,60	Textilarbeiter, Zahlstelle Hamburg "	10,—
" " Groß-Schönau "	2,90	Schiffszimmerer, Lokalverb. Hamburg "	111,30
" " Delitzsch "	6,50	Steinseger, Filiale Kiel "	10,—
" " Herzberg a. S. "	5,10	Dachdecker, " Nemscheid "	5,—
" " Altona (dar. v. Köhl u. Frau M. 1,50) "	69,45	Töpfer, " Köln a. Rh. "	10,—
" " Haynau i. Schl. "	5,40	Maurer, " Köln a. Rh. "	12,10
" " Neustadt i. D.=Schl. "	2,30	Köln a. Rh., Gewerkschaftskart. "	127,90
" " Minden i. Hann. "	4,—	Berlin, " (16. Rate) "	400,—
" " Wandsbek "	33,55	Höchst a. M. " (2. Rate) "	30,—
" " Gösau b. Franken=		Spandau " (4. Rate) "	75,—
hausen "	3,25	Gotha " (3. Rate) "	30,—
" " Hameln "	10,35	Burg b. Magdeb. " (6. Rate) "	80,—
" " Heide "	5,80	Täferroth, S. Weinheimer, Vicar "	3,—
" " Tangermünde "	3,—	Verband der Glasarbeiter "	100,—
" " Celle "	11,40	" " Brauer, (9. Rate) "	100,—
" " Frankenhäusen am Kyffhäuser "	10,—	" " Lithographen "	400,—
" " Ottenfen "	52,35		M. 10994,39
Müller, " Baiblingen "	—,80		Bereits quittirt „ 77308,02
Schneider " Minden i. W.,			Summa M. 88302,41
Liste 549 u. 551. "	7,55		C. Legien.
Textilarbeit. " Radolfzell "	4,25	Verichtigung: In der Quittung in voriger	
Hamburg, Sparklub „Vorwärts“,		Nummer ist ein Posten von M. 7,50 aus Hannover	
Wramfelderstr. "	30,—	durch Chr. Lange enthalten, derselbe war nicht	
		für die streitenden Maschinenbauer, sondern für	
		Broschüren bestimmt. Demnach verringert sich auch	
		die Gesamtsumme um diesen Betrag.	
		In der Quittung in Nr. 49 soll es unter Tabak=	
		arbeiter nicht heißen Filiale Wittenhausen, sondern	
		Unterrieden bei Wigenhausen M. 4,75.	